Sardellen
inge empfiehlt
Bovenkerk.
Mark
schenuhr zu reinig.
arantie. (Zwei
Feder u. Reinigen
Alle anderen Re-
ebenfalls billigst
h. Haas
rmacher
t, Ostwall 778
H. Romberg.
entzückt
unvergleichlichen
n, sammetweichen
eissen Teint und
he die Anwendung
milch-Seife, Stern
: Dreieck mit Erd-
von Bergmann &
f. a. M., verursacht.
fg. bei:
r F. Arens.
W. Reygers.
e junge
chen
Haus-No. 104.
i fils & Co.,
ei Cognac,
inen, echt franz.
nacs
alpreisen.
ge in Bocholt bei:
Steiner,
n roten Kreuz,
r. Nr. 3,
er Pfarrkirche.
ns-Karten
in
schöner Auswahl
bei
Temming.
te!
ast
Einfachstes
r. System!
nterworfenen
i, Köln.
i. Westf.
en mündlichen
Schneiderinnen
— verständlich.
stets auf der
che zu ziehen,
n Willen ein-
fachen Arbeiter-
Zuschneiden aller
eld ersparende
Postbeamten 2c.
s die Kleidungs-
er Anzahl zur
erzeugen kann.
hter gewohnt ist,
e junge Mädchen
n.
stemen.
ungen), welche
de Ober- und
ch deutscher,
l-, Morgen-,
en, Paletots,
II.
eider, Jackets,
pen, Jackets,
les, was an
ngen Dame reiche
gesicherte Existenz.
usgabe erspart.
und Schnelligkeit
unft angeeignet."
Kleiderrock, ei ne
ch mir ohne jeden
ortes eine Wohl-
bereit.


# Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,87 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Aug. Bäumer in Bocholt

Fernsprech-Anschluß Nr. 92

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. (Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

**Nr. 197.** Druck und Verlag von H. & B. Aumann in Bocholt. **Mittwoch, 23. Juli 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt **31. Jahrgang.**


## *** Zur Reise des Königs von Italien.

Der König von Italien ist jetzt wieder in seiner Heimat angekommen. Damit hört sein Antrittsbesuch in Rußland, über den schon soviel geschrieben und politisch „gefannegießert" worden ist, der Vergangenheit an, nichtsdestoweniger wird es aber noch eine geraume Zeit dauern, bis der Wellenschlag, den diese Reise in der in- und ausländischen Presse hervorgerufen hat, wieder verlaufen sein wird. Soeben veröffentlicht die freikonservative Berliner „Post" zu diesem Thema wieder einen Artikel, den wir weniger deshalb hier zur Erörterung bringen, weil wir von der Richtigkeit der darin niedergelegten Auffassungen überzeugt wären, als weil wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, wie sich in diplomatischen Köpfen die Bedeutung des Dreibundes darstellt. Jener Artikel geht der „Post" von befreundeter Seite zu, die in St. Petersburg Gelegenheit hatte, mit einer „Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Königs von Italien ein längeres Gespräch zu führen." Der Artikel geht von der richtigen Annahme aus, daß ein Teil der Diskussion, welche an die Petersburger Reise anknüpfte, lediglich zu dem Zweck erfolgt ist, publizistische Zwietracht zwischen dem Dreibund und dem Zweibund zu säen. Wir geben dem Verfasser auch gern zu, daß diese Reise keine politischen Gefahren in sich birgt, und daß mit dem Tage, wo zwischen Italien und Frankreich das bekannte Abkommen bezüglich der Abgrenzung der Interessensphären dieser beiden Großmächte im Mittelmeere unterzeichnet worden ist, Europa zweifellos eine neue und sehr bedeutende Friedensgarantie erhalten hat. Nicht so aber können wir folgender Ausführung beipflichten: „Es gibt in Italien sehr gewichtige Stimmen, die da behaupten, daß der idealste politische Zustand Europas der wäre, wenn einem russisch-französischen Zweibunde ein derartiger zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenüber stände, während Italien, außerhalb irgend eines Bündnisses stehend, die dankbar Rolle übernehmen würde, zwischen den oben bezeichneten Dappelallianzen vermittelnd zu wirken. Ich will nicht verschweigen, daß es auch im Schooße unseres gegenwärtigen (italienischen) Ministeriums an derartigen Stimmen nicht fehlt. Aber andererseits glaubt sowohl der König Victor Emanuel als dessen erster politischer Ratgeber, Signor Prinetti, daß Italien die so viel verheißende Rolle auch dann spielen könne, wenn es im Dreibunde verbliebe und durch einen Austritt die anderen beiden verbündeten Mächte nicht zu schockieren brauchte. Lediglich unter diesem Gesichtspunkte ist von unserer Seite der Dreibund jetzt verlängert worden." Wir glauben, daß außer diesem „Gesichtspunkte" für Italien noch ganz andere es gewesen sind, die dasselbe bestimmt haben, den Dreibund zu verlängern. Das war einmal die durch sein Verhalten erwiesene Defensivpolitik des Dreibundes, die Italien gegenüber etwaigen französischen Allüren zu gute kommt und zweitens der Vorteil, den Italien in handelspolitischer Beziehung von Deutschland hat, wenn es — statt sich auf die Seite unserer Gegner zu schlagen — mit Deutschland in einem politischen Bündnis lebt.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 22. Juli.

(*) **Ueber Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland** wird dem „Daily Telegr." aus Wien gemeldet: „In Bezug auf die Mitteilung, daß Holland, um sich die Unverletzlichkeit seiner Kolonieen zu sichern, dem Dreibund beizutreten wünsche, werde in Wiener diplomatischen Kreisen versichert, daß tatsächlich zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen schweben. Diese Verhandlungen hätten aber einen anderen Zweck. Deutschland wünsche eine Kohlenstation in Holländisch-Indien zu erhalten, und Holland wünsche eine entsprechende Gegenleistung für eine derartige Konzession. Die Verhandlungen hätten also einen ganz bestimmten Zweck und berührten keineswegs die allgemeine politische Situation in Holland, obgleich Holland und Deutschland in engere Beziehung gebracht werden würden, falls die betreffenden Verhandlungen erfolgreich sein sollten." — Das Berliner Tageblatt erfährt dagegen, daß an unterrichteter Stelle in Berlin von einer Absicht Deutschlands, eine Kohlenstation in Niederländisch-Indien zu erwerben, nicht das Geringste bekannt sei.

(*) Betreffs der **angeblichen Rede des Ministers v. Podbielski** in Stolp hat die „Pommersche Reichspost" bei einem Teilnehmer des Stolper Festessens angefragt, ob die durch die Blätter gegangenen Angaben über den Inhalt der ministeriellen Rede zuträfen oder nicht. Ihr Gewährsmann antwortet darauf, daß Herr v. Podbielski eine solche Rede, wie sie ihm von den freisinnigen Blättern in den Mund gelegt wird, in Stolp nicht gehalten habe. Auch in anderen agrarischen Blättern finden sich jetzt derartige Versicherungen. Wir haben die Nachricht von Anfang an für unzutreffend gehalten.

(*) Der **Enthüllungsfeier für das Kaiser-Friedrich-Denkmal** in Posen am 4. September werden auch der Reichskanzler Graf Bülow, sowie die Staatsminister Dr. Graf Posadowsky, Freiherr v. Rheinbaben, Dr. Studt und voraussichtlich auch Freiherr v. Hammerstein beiwohnen.

(*) Ein Gesetzentwurf, betreffend das **Urheberrecht an Werken der Photographie**, wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der Entwurf ist den einzelnen Bundesstaaten vom Reichskanzler zur Prüfung zugefandt worden. Mit diesem Gesetzentwurf wird einem Wunsche aus Interessentenkreisen Rechnung getragen, der s. Zt. bei dem Erscheinen des Gesetzentwurfes, betreffend Urheberrecht für literarische Erzeugnisse, geäußert wurde.

* **Kiel**, 21. Juli. Das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader ist heute nachmittag von seiner Uebungsreise in die Nordsee, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, hierher zurückgekehrt. Nach Einlaufen des Geschwaders begaben sich Prinz Heinrich, sowie Prinz Friedrich Karl von Hessen nach Hemmelmark.

* **Dresden**, 21. Juli. Im Befinden des erkrankten Kriegsministers v. d. Planitz ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Der Minister hat gestern zum ersten Male wieder einen Ausgang gemacht. Die schmerzhaften schweren Anfälle haben aufgehört.

* **Paris**, 21. Juli. Bei dem Festmahl des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins hielt Ministerpräsident Combes eine Rede, worin er ausführte, er habe die Ministerpräsidentschaft angenommen in der Absicht, das Vereinsgesetz zur Durchführung zu bringen, er verwahre sich gegen die Unterstellung, daß er Verfolgungspolitik treibe, wie wenn die Anwendung des Gesetzes eine Verfolgung bedeute. Die Ruhe (?), mit welcher das Gesetz zur Ausführung gebracht werde, und die Tatsache, daß sich keinerlei Widerstand (?) kundgab, seien Beweise dafür, daß von einer Verfolgung nicht die Rede sein könne. Das Gesetz sei eine Notwendigkeit gewesen infolge des Anwachsens der Kongregationen, welche in der Politik und zuletzt auch bei den Wahlen einen immer fühlbareren Einfluß ausübten. Die Republik würde ohne dieses Gesetz allmählich durch monarchische oder theokratische Einrichtungen ersetzt worden sein. Die Regierung werde ungeachtet der Beleidigungen und Drohungen ihre Pflicht tun. Redner „rechtfertigt" am Schlusse seiner Rede die Haltung der Regierung denjenigen Kongregationen gegenüber, welche sich nicht dem Gesetze fügen.

* **Molde**, 21. Juli. Die „Hohenzollern" ist heute vormittag 11½ Uhr mit dem deutschen Kaiser an Bord mit den Begleitschiffen nach Drontheim abgegangen.

* **London**, 21. Juli. Das Bulletin von heute vormittag 10 Uhr lautet: Das Befinden des Königs ist ausgezeichnet; die Kräfte kehren zurück. Die Heilung der Wunde macht befriedigende Fortschritte, der König konnte sich gestern wegen des schlechten Wetters nicht auf Deck aufhalten. Nächste Bulletinausgabe Donnerstag.

* **London**, 21. Juli. Aus Prätoria meldet ein Telegramm, daß die Not dort täglich größer wird. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist beschäftigungslos, die Not wird immer drückender.

* **London**, 21. Juli. In einem Bericht seines Spezialkorrespondenten in Prätoria veröffentlicht der „Standard" eine Unterredung mit General Louis Botha. Der General versichert darnach, die englische Regierung könne auf seine und seiner Freunde loyale Unterstützung bei der Neugestaltung der Dinge in Südafrika rechnen, jedoch nur so lange sie sähen, daß die englische Politik auf einen loyalen und gerechten Ton gestimmt sei. Mit einer solchen sei die Aufhebung der Kapverfassung unvereinbar. Weder er, noch seine Freunde könnten begreifen, warum ein Teil der ehemaligen Transvaalrepublik der Kolonie Natal angegliedert worden sei. (?) Diese Angliederung habe für ihn persönlich die Wirkung, daß er um seinen ganzen Grundbesitz, der bei Fryheit liegt, gebracht sei, denn er weigere sich entschieden, der Natalregierung unterstellt zu werden. Mit ihm seien aus demselben Grunde eine große Anzahl von Burghers aus dem Bezirk von Wackerstroom, Utrecht und Fryheit entschlossen, ins Transvaalgebiet überzusiedeln. Ueberaus ungerecht sei die Behandlung der Natalrebellen durch die Natalregierung. Diese habe bei Ausbruch des Krieges und die englische Bevölkerung vor dem Herannahen der Burenarmee gewarnt und für die englische Bevölkerung Fluchterleichterungen geschaffen, sich aber um die Burenbevölkerung garnicht gekümmert. Sie seien zum Bündnis mit den hereinbrechenden Buren geradezu gezwungen worden. — Der Korrespondent erwähnt, daß der Bericht vor der Absendung dem General zur Billigung vorgelegen habe und fügt hinzu, daß Botha aus seinen ärgsten Befürchtungen für die Zukunft keinen Hehl gemacht habe. — Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, daß eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König Eduard in naher Zukunft stattfinden werde. Der Kaiser soll König Eduard den Wunsch ausgesprochen haben, ihn auf der Reise von Norwegen in Cowes einen nicht formellen Besuch abzustatten, um ihn zu seiner Wiederherstellung zu beglückwünschen. Das würde eine jener Intimitäten und entbehrlichen Höflichkeiten gegen den englischen König sein, für die in deutschen Kreisen nur wenig Verständnis herrscht, weil sie von England aus nicht in derselben Weise erwidert wird.

* **Rom**, 21. Juli. Bei der Abschieds-Audienz, die der Papst der von dem Civilgouverneur der Philippinen Taft geführten besonderen amerikanischen Mission erteilte, überreichte er als Zeichen seiner Befriedigung über den Erfolg der Verhandlungen jedem Mitgliede der Mission ein Andenken.

* **Rom**, 21. Jan. Der Besuch des Königs von Italien in Berlin findet zwischen dem 25. und 28. August statt. Der Minister des Aeußeren, Baron Prinetti, wird den König begleiten. Bei dieser Gelegenheit wird in den Hafen von Kiel das Schulschiff „Amerigo Vespucci" entsandt, wahrscheinlich auch das Panzerschiff „Liguria" unter Befehl des Herzogs der Abruzzen.

* **Prätoria**, 21. Juli. Der Wert der Einfuhr in Transvaal in den ersten 5 Monaten des Jahres betrug 3 478 165 Pfund Sterling gegen 860 206 Pfund Sterling im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

---

## Im Banne des Geheimnisses.

Roman aus dem Englischen von K. v. Roosfeld.

57) (Nachdruck verboten).

Es lag ein leichtes Stocken in ihrer Stimme, und Werner fand ihr Benehmen merkwürdig.

Plötzlich sah sie ihn voll an.

„Sagtes Sie nicht, daß Ihr Bruder Sie zu besuchen gekommen?" fragte sie, „um ein paar Tage in London zu verbringen, nicht wahr?"

„Jawohl", antwortete Werner, „Jack hat sich auf ein paar Tage frei gemacht."

„Halb Geschäft, halb Vergnügen," unterbrach Jack; und schon vor dem Ton seiner Stimme bebte sie mit Widerwillen zurück.

Miß West sprach nochmals kurz mit Werner und schwebte dann, mit leichter Verbeugung gegen Jack, davon und verschwand im Hintergrund der Halle durch eine Tür.

„'ne feine Frau," sagte Jack kritisch, „stattlich und gut gebaut; aber etwas Holz, scheint's."

„Das ist nur so ihre Art," sagte Werner, der sie selbst sonderbar gefunden.

Und Jack dachte mit großer Genugtuung: „Ich weiß etwas, das ihren Stolz vielleicht ein bißchen klein machen wird."

Im nächsten Augenblick war er wieder über die Schwelle des Hauses getreten, wo das Geheimnis verborgen war, und stand unter den Sternen draußen allein.

Allein, mit fiebernden Schläfen und jagenden Pulsen. Er war endlich auf der Spur. Er hatte sie wieder erkannt, und sie war der Mittelpunkt des Geheimnisses selbst — sie hielt alles in Händen.

Was war es? Warum war diese große Dame, deren Platz unter dem ersten Adel des Landes war, zum Hause seiner Mutter gekommen, um dort über Werner zu weinen? Sie war von vornehmer Geburt und reich; welche Gemeinschaft bestand zwischen seiner Mutter und ihr?

Plötzlich sieht Jack unter den flimmernden Sternen still. Ein Gedanke ist ihm gekommen — eine Deutung des Geheimnisses, die ihm für den Augenblick ordentlich in die Beine gefahren ist, tatsächlich, er schwankt unter der Wucht des Gedankens wie ein Berauschter. Hochgeboren und reich mag sie sein, stolz und makellos mochte sie auch sein vor den Menschen, aber er mußte es anders, — Werner war ihr Sohn. Je mehr er darüber nachdachte, desto sicherer wurde er seiner Sache. Wie es war, die näheren Umstände, das alles ging ihn nichts an; es war ihm einerlei; aber die Tatsache schien ihm einfach und selbstverständlich genug. Werner war ihr Sohn, und sie mußte das vor jedem geheim halten; deshalb hatte sie ihn bei seiner Mutter untergebracht und dieser Geld gegeben, wovon sie lebte und wofür sie stillschwieg. Miß West war's, die die Kisten mit den Büchern geschickt, sie war's, die alle diese kostbaren Geschenke gemacht hatte, und ohne Zweifel war es auch nur auf ihr Betreiben hin geschehen, daß er jetzt als Sekretär bei den Romsey's war.

All dieser Unsinn, daß er dem jungen Erben das Leben gerettet hatte, war ja ganz nett für die Leute, die nichts von der Sache wußten; ihm, dem wissenden, konnte es aber nicht im geringsten imponieren. Seine Gedanken und Folgerungen schienen sämtlich lichtvoll, klar, einfach, selbstverständlich. Es war nicht an der Richtigkeit der Sache zu zweifeln. Werner Jefferies, der als sein Bruder und der Sohn seiner Mutter galt, war in Wirklichkeit der Sohn dieser Frau, die ihr Geheimnis so viele Jahre hindurch so gut zu verbergen gewußt.

„Und ein sehr nettes Spielchen ist's gewesen", sagte er sich, „ein sehr ruhiges, niedliches Geschäftchen. Meine Mutter hat bequem davon gelebt — ich muß mehr davon haben. Wenn ich's bewahren soll, muß ich einen guten Preis haben, einen weit besseren Preis, wie sie gehabt hat."

Er glaubte das Schlimmste von Marian West; glaubte, daß sie, die als Frau von makellosem Rufe galt, tatsächlich keinerlei Recht darauf habe, doch kein Gefühl des Mitleids oder Bedauerns für die Frau, die eine solche Bürde einsam zu tragen hatte, rührte sein Herz. Mit keinem Gedanken dachte er daran, was sie leiden und ausstehen mußte, wo sie fand, daß das Geheimnis, das sie sorgfältig gehütet, jetzt ihm bekannt war. Er ignorierte sie vollständig; ihre Person kam ihm nur soweit in Betracht, als er dachte, was er bei dem Geschäfte aus ihr herauszuschlagen hoffte.

Er hatte so lange auf ein und derselben Stelle gestanden und halb wild, halb geistesabwesend vor sich hingestarrt, daß die Passanten aufmerksam auf ihn wurden, mehr als einmal hatte der Polizist an der Ecke ihn schon verdächtig scharf in's Auge gefaßt, nun lachte er laut auf, daß es durch die Straßen schallte, und schritt seines Weges weiter.

„Ich hab's gefunden! Ich hab's gefunden!" frohlockte er innerlich.

„Das Geheimnis, wonach ich all diese Jahre herumgetappt habe, ist endlich mein!"

Er war viel zu aufgeregt, um daran zu denken, sich auszuruhen oder zu Bett zu gehen, er wollte alles ausführlich überlegen, sich entscheiden, welchen Plan er verfolgen und wie er Marian West von seiner Entdeckung in Kenntnis setzen solle.

„Sie soll mich gut bezahlen," sagte sich Jack, „sie scheint reich genug. Sie hatte Diamanten am Halse und an den Armen, woran ich mein Leben lang genug hätte. Sie soll mir genug geben, daß ich so leben kann, und ich will ihr Geheimnis dann treu bewahren, wie es meine Mutter vor mir getan hat."

Das schien Jack die einzige Schwierigkeit bei der Sache — wie viel würde wohl für ihn genügen? Wie viel sollte er fordern?

„Ich werde es aber ganz geschickt beichseln," dachte er.

„Ich werde sie bei Seite nehmen und ihr sagen, daß ich alles von der Abbotsviller Affaire weiß — daß ich alle Beweise habe, daß Werner ihr Sohn ist; daß aber alles ganz gemütlich und nett sich arrangieren läßt, wenn sie sich zu was Hübschem herbeiläßt; es wird dann gar keine Not haben — alles ist dann in Ordnung."

So dachte er; so legte er sich seine Pläne zurecht, mit der vollständigsten Rücksichtslosigkeit gegen alles und jedes, was sein eigenes Interesse nicht berührte.

Marian West hatte sich umgekleidet und war in's Gesellschaftszimmer gegangen. Jeder der dort Anwesenden war zu gutherzig und zu wohlerzogen, um irgendwelche Bemerkungen über Jack zu machen, seine Tölpeleien und Absonderlichkeiten waren ohne Bemerkung passiert. Es war aber doch eine Erleichterung für alle, als er ging, und Marian an seine Stelle trat. Man liebte und verehrte sie so allgemein, wie gütige, edle Frauen stets verehrt werden, und trotz des einen verhängnisvollen Irrtums in ihrem Leben war Miß West aller Hochachtung und Verehrung auch tatsächlich wert.

„Wie angegriffen du heute abend aussiehst, Marian!" bemerkte Lord Wayne.

Sie bemühte sich, die lähmende Furcht abzuschütteln, die ihr so kalt und schwer auf dem Herzen lag.

„Was ist's nur?" fragte sie sich voll Schrecken, „was ist nur über mich gekommen? Warum bin ich so nervös beim Anblick dieses jungen Mannes geworden? Kann es etwas Natürlicheres geben, als daß er seinen Bruder besuchen kommt? Gerade der Umstand, daß er es getan, beweist, wie ganz und gar nichts er wußte. Und doch, was bedeutete dieser Ausdruck in seinem Gesicht? Was sagten seine Augen, als sie den einen Moment so listig und tückisch in meine blickten?"

Als sie sich den Blick vergegenwärtigte, wurde es Marian West beinahe schlecht vor Schrecken — kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn.

Als die Besucher sich sämtlich verabschiedet, und die glücklich strahlende Elsie „Tantchen Marian" schnell zugeflüstert: Balduin wollte sich nicht mehr zufrieden geben, sondern partout den Hochzeitstag festgesetzt wissen, — trat Lady Wayne zu ihrer Schwester. Sie schlang den Arm um Marians Nacken und beugte ihr schönes Gesicht über ihre verstörten Züge.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zolleingänge in den ersten fünf Monaten des Jahres betrugen 431 668 Pfund Sterling gegen 128 410 Pfund Sterling im gleichen Zeitraum des Jahres 1901.

## ** Nutzanwendung aus dem Prozesse Sanden.

Wenn Jemand sein eigenes Geschäft in schlechten Zeiten krampfhaft zu erhalten sucht und dabei zu unerlaubten Mitteln greift, so sagt man, der Mann hat gelogen und betrogen, um sich selbst zu bereichern, also eine ehrlose Gesinnung betätigt. Wenn aber der Leiter einer „kranken" Bank mit den raffiniertesten Verschleierungen und Schiebungen das Unternehmen aufrecht zu erhalten sucht, bis er schließlich mit dem Verluste von hunderten von Millionen zusammenbricht und tausende von gutgläubigen Leuten unglücklich macht, so soll das nicht ehrlos gehandelt sein! Wenn die Rechtsprechung den Gesellschaftsvorständen, die mit fremdem Gelde für Rechnung der Gesellschaft arbeiten, einen derartigen Vorzug vor selbständigen Geschäftsleuten zugesteht, so scheint uns das grundsätzlich unberechtigt und in der Praxis sehr gefährlich zu sein. In dem Sanden'schen Falle lag auch tatsächlich keineswegs eine selbstlose Arbeit und Aufopferung im Interesse der betreffenden Gesellschaften vor. Die Angeklagten haben von den „kranken" Instituten für sich „Gewinnanteile" bezogen, die auch einem kerngesunden Institut Ehre gemacht hätten. Das Einkommen des leitenden Kommerzienrats Sanden war zur Steuer auf rund 500000 Mark jährlich geschätzt. Auch die anderen Angeklagten, die wenig Arbeit leisteten und zum Teil wegen ihrer geringen Vorbildung auch nicht viel leisten konnten, bezogen Einnahmen, die weit über die Ministergehälter gingen. Daß die „Gewinne", von denen sie sich die hübschen Anteile bar zahlen ließen, nur auf dem Papier standen, konnte ihnen nicht unbekannt sein. Wenn sie nun einwenden, daß der schöne Zweck der Geschäftsrettung die Aufstellung von glänzenden Bilanzen nötig gemacht hätte und sie um des guten Namens des Geschäfts willen die Tantiemen auch hätten annehmen müssen, so könnte diese Entschuldigung höchstens dann in Betracht kommen, wenn sie sich sonst bemüht hätten, das Geschäft nach Möglichkeit zu entlasten. Aber das gerade Gegenteil ist nachgewiesen. Um noch etwa mehr Tantiemen zu erzielen, hat man den Gewinnvortrag im folgenden Jahre abermals der Tantiemenberechnung zu Grunde gelegt. Der Hauptmann der „selbstlosen Geschäftsretter" hat sich aus dem „Gratifikationsfond" zweihunderttausend Mark schenken lassen. Und das Schlimmste ist, daß die Herren mit den Mitteln der Anstalt Grundstückspekulationen betrieben haben, um den Gewinn daraus, der in einzelnen Fällen bis an die Million heranging, in die eigene Tasche zu stecken, dagegen die verlustbringenden Grundstücke einer ihrer Banken aufzuhängen. Da hört doch nicht bloß die Selbstlosigkeit auf, sondern es fängt zweifellos die Ehrlosigkeit an! Es handelt sich da nicht mehr um die bloße Frage, welche formalen Vorschriften der betreffenden Fachgesetze übertreten sind, sondern um die Aburteilung einer Betrügerei en gros!

Je mehr die Banken, Aktiengesellschaften, Genossenschaften 2c. im wirtschaftlichen Leben um sich greifen, desto mehr Schutz kann das Publikum verlangen. Der Inhaber eines selbständigen Geschäfts, der in Verlegenheit kommt, pflegt in der Regel nicht die Sparpfennige von fremden Witwen, Waisen oder Greisen mit in sein Spiel zu ziehen. Pfandbriefe und Aktien locken aber vielfach auch die letzten Mittel unerfahrener und schutzbedürftiger Leute an.

Die vorbeugende Staatsaufsicht versagt bisher, wie die traurigen Erfahrungen zeigen. Bei den Hypothekenbanken, wo sie noch verhältnismäßig am besten wirken könnte, hat sie auch versagt. Zweimal im Laufe der letzten 30 Jahre waren die hohen Gewinnzahlungen der Preußenbanken von Staatswegen beanstandet, aber es gelang immer wieder die Zurücknahme der Beanstandung zu erreichen, obschon die berechtigte Kritik der Presse fortdauerte. Der Treuhänder hat die Einschmuggelung von unbezahlten Hypotheken und die Verschiebung bereits hinterlegter Hypotheken nicht verhindern können, und in das betrügerische Gewirr der Buchführung, die sogar mit fingierten Ziffern arbeitete, deren „Normierung" alsbald im neuen Rechnungsjahr erfolgte, haben die Staatsorgane nicht einzudringen vermocht.

Wenn die vorbeugenden Mittel ungenügend sind, muß die Strafe wenigstens so scharf sein, daß sie abschreckend auf die Leute wirkt, die sich ähnlichen Versuchungen ausgesetzt sehen.

Versagt auch die strafrechtliche Garantie, so hat allerdings das Publikum allen Anlaß, die Vorsicht bei der Anlage seiner Spargelder auf das höchste Maß zu treiben. Vorläufig ist die Selbsthülfe das einzige richtige Hülfs- und Schutzmittel. Auf die Staatsaufsicht, auf den Aufsichtsrat oder die Generalversammlung ist kein Verlaß. Jeder muß zusehen, ob die wirklichen Leiter der betreffenden Gesellschaft persönlich das Vertrauen verdienen. Wenn er in diesen Punkten aus eigener Kenntnis nicht ganz sicher ist, so bleibe er von den Bank- und Börsenwerten fern.

## Provinzielles.

-l. **Borken**, 21. Juli. Zu Ehren seines Präses, des hochw. Herrn Kanonikus Theodor Möllers, welcher am Samstag, den 19. cr., sein 25jähriges Priesterjubiläum beging, veranstaltete am Sonntag abend der hiesige Gesellen-Verein in seinem Vereinslokale eine schöne Fest-Feier. Die Gartenanlagen des Gesellenhauses erstrahlten in märchenhafter Beleuchtung. Der offizielle Teil der Feier wurde eingeleitet durch den Vortrag eines hübschen Fest-Gedichtes. Sodann nahm der hochw. Herr Jubilar zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er danke Gott, so führte er u. a. aus, daß es ihm vergönnt sei, das schöne Fest des silbernen Priester-Jubiläums feiern zu dürfen; dann kam er auf die Bestrebungen und Aufgaben der Gesellen-Vereine in der Gegenwart zu sprechen und schloß mit der Versicherung, daß er dem Handwerk stets das gleiche Interesse entgegenbringrn werde. Nachdem der stürmische Beifall, welcher dieser Rede folgte, verklungen war, bestieg der hochw. Herr Landdechant Erpenbeck die Rednertribüne und verbreitete sich in längerer Rede über die Pflichten des katholischen Priesters, dabei betonend, daß der hochw. Herr Jubilar als Muster treuer Pflichterfüllung aufgestellt werden könne. Die sehr beifällig aufgenommene Rede klang aus in ein Hoch auf den hochw. Priesterjubilar, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Sichtlich gerührt, sprach der Gefeierte seinen Dank aus für alle die Zeichen aufrichtiger Liebe und Verehrung, die ihm anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums entgegengebracht worden seien. Herr Bürgermeister Mettin feierte den hochw. Herrn Jubilar als eifrigen Förderer des Fortbildungsschulwesens. Zwischendurch wurden einige Lieder gemeinschaftlich gesungen und mehrere Einakter aufgeführt. Nun noch einige Worte über den musikalischen Teil der Feier: Der Vortrag einiger Musikstücke durch den Gemenwirther Musik-Verein, welcher erst vor kurzer Zeit gegründet wurde, bewies, daß sämmtliche Mitwirkenden schon eine ziemliche Fertigkeit im Gebrauche ihrer Instrumente erlangt hatten. Von dem Borkener Männer-Gesang-Verein wurden einige Lieder, wie „Frühlingslied", „Lützows wilde Jagd" u. a., welche derselbe Verein auch im vergangenen Frühjahr in Bocholt mit großem Erfolge gesungen, sehr schön zu Gehör gebracht. Alles in allem, das Fest hat einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen, und alle Teilnehmer werden dasselbe noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung behalten. Dem hochw. Herrn Jubilar aber wünschen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, nach 25 weiteren Jahren segensreichen Wirkens das goldene Priester-Jubiläum feiern zu können.

* **Westhofen**, 19. Juli. Der Sohn der Witwe Korte von hier, welcher seinem Berufe nachgehen wollte, erlitt kurz vor der Fabrik Ruhrthal einen Herzschlag, an dem er nach kurzer Zeit starb. Der Verstorbene war 18 Jahre alt, der einzige Sohn und Ernährer seiner Mutter.

* **Altena**, 20. Juli. Ein Fabrikfest hatte heute nachmittag die Firma Basse & Selve hierselbst im großen Saale des Arbeiterheims am Lennestein veranstaltet, und zwar zu Ehren des Betriebschefs Lotter, sowie von 18 Meistern und Arbeitern, welche sämtlich ununterbrochen 25 Jahre bei der genannten Firma in Arbeit stehen. Jeder der Jubilare erhielt von dem Chef der Firma, Geh. Kommerzienrath Gustav Selve, eine goldene Uhr und ein auf 500 Mark lautendes Sparkassenbuch als Anerkennung für die langjährige Dienstzeit überreicht. An der Feier nahmen gegen 500 Personen teil.

* **Paderborn**, 20. Juli. Nach dem Altenbekener Eisenbahnunglück am 20. Dezember 1901 tauchte in hiesigen Kreisen der Gedanke auf, in der Nähe der Unglücksstätte ein einfaches Gedenkkreuz zu errichten. Zu dem Zwecke wurde auch eine Summe von etwa 600 Mk. gesammelt. Die Eisenbahnverwaltung hat nun den an sie gestellten Antrag, die Errichtung des Gedenkkreuzes auf dem eisenbahnfiskalischen Terrain zu gestatten, entschieden abgelehnt. Dasselbe soll nunmehr auf dem in der allernächsten Nähe gelegenen Gelände der Gemeinde Neuenbeken an der Kreisstraße aufgestellt werden.

* **Krefeld**, 21. Juli. Wie die sozialdemokratische Parteileitung bekannt gibt, haben Verhandlungen zwischen dem hier bestehenden niederrheinisch-westfälischen Verband und dem (sozialdemokratischen) deutschen Textilarbeiterverband stattgefunden, die das Ergebnis haben sollen, daß der niederrheinisch-westfälische Verband in den Textilarbeiterverband eintreten wird. Wir zweifeln vorläufig noch daran, daß der niederrheinisch-westfälische Verband, der hier ein besonderes Organ besitzt und nur deshalb gegründet wurde, um unabhängig von den Sozialdemokraten zu sein, sich einfach in das sozialdemokratische Lager sozusagen kommandieren läßt. (Rh.-W. Ztg.)

* **Düsseldorf**, 21. Juli. Ein Bahnmeister wurde heute morgen in der Nähe des Bahnhofes, als er sich auf einem Dienstgange befand, von einer Lokomotive erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß der Kopf gespalten wurde. Der Tod trat sofort ein.

[R.] **Düsseldorf**, 22. Juli. Infolge des Feuerwerks war die Ausstellung am vorigen Samstag wieder sehr lebhaft besucht; 34 000 Personen wurden gezählt; die Kassen vereinnahmten 21 700 Mk. Am vorgestrigen Sonntag war die Besucherzahl 46 500 Personen; die Einnahme betrug 32 400 Mk.; der Kunstpalast hatte 5343 Besucher. Am Ausstellungsbahnhof kamen am Samstag 7638 und am Sonntag 9013 Personen an. Die Ausstellungspost beförderte vorgestern unter 52 000 Sendungen mehr als 47 000 Ansichtspostkarten.

* **Aachen**, 21. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem zum Bahnhof Aachen-T. führenden Eisenbahnübergange. Die dort befindliche Schranke war angeblich infolge verspäteter Meldung nicht rechtzeitig geschlossen worden, sodaß sich noch eine Anzahl Personen auf dem Geleise befanden, als der Personenzug 411 Aachen-Düsseldorf heranbrauste. Die hohe Gefahr erkennend, sprang der Rangiermeister Wilhelmm Thelen vom Zug, um einen alten Mann bei Seite zu reißen. Hierdurch wurde der Beamte von der Lokomotive mit solcher Wucht vor den Kopf gestoßen, daß er blutüberströmt lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Ein Schrankenwärter hatte ihn noch im letzten Augenblick zurückgestoßen, sonst wäre T. völlig zermalmt worden.

## = VII. Deutscher Stenographentag Gabelsberger.

Berlin, 20. Juli.

In den Tagen von 2. bis 6. August wird in Berlin in den Räumen der „Philharmonie" der VII. außerordentliche Deutsche Stenographentag Gabelsberger stattfinden. Während sonst derartige Stenographentage der Schule Gabelsberger nur alle fünf Jahre abgehalten wurden, beschloß der letzte Stenographentag in Dresden im Juli 1900 einen außerordentlichen Stenographentag nach Berlin im Jahre 1902 einzuberufen und diesem folgende zwei Punkte zur Beschlußfassung zu überweisen: System-Revision, Festlegung der Bundes-Satzungen- und Neuorganisation des Bundes. Zur Vorberatung der Systemrevision wurde eine besondere aus 12 hervorragenden Kennern des Systems bestehende Kommission eingesetzt, die in mehreren, in München, Dresden und Berlin abgehaltenen Sitzungen das gesamte System einer Durchsicht unterzogen hat und ihre Vorschläge der Schule vor kurzem unterbreitet hat.

Die System-Revision hat nun die Schule nach den bisher laut gewordenen Aeußerungen in drei Gruppen geteilt: Die erste besteht aus der Zahl der Propagandisten die im Hinblick auf die beim Unterricht zu Tage getretene Unebenheiten Aenderungen, und zwar möglichst weitgehende, durchgeführt haben wollen. Die zweite Gruppe lehnt jedwede Aenderung ab und ist für konsequente Beibehaltung der bisherigen Schreibweise. Die dritte Gruppe endlich ist der Meinung, daß die vorberatende Kommission doch eine solche Menge praktischer Vorschläge gemacht habe, die abzulehnen, höchst unklug wäre, da mit dieser Systemprüfung auf Jahre hinaus eine Revision ausgeschlossen erscheint. Wie als sicher vorauszusehen ist, wird eine befriedigende Lösung im Interesse des Systems erzielt werden.

Die Neuorganisation des Bundes ist notwendig durch das bedeutende Anwachsen der Schule Gabelsberger. Dieselbe zählt z. Zt. rund 1850 Vereine mit über 85000 Mitgliedern und unterrichtete im letzten Zahljahre etwa 80000 Personen. Die gesamte Organisationsarbeit lag bisher in den Händen eines Bundesvorsitzenden; in Zukunft sollen sich mehrere Personen in die Arbeit teilen und liegen hierfür die verschiedenen Anträge vor. Da der bisherige Bundesvorsitzende Oberlehrer Dr. Bernard Gaster als Direktor der deutschen Schule nach Antwerpen versetzt worden ist, so hat auch gleichzeitig die Wahl eines neuen Bundesvorsitzenden stattzufinden.

Die Verhandlungen beginnen am Sonnabend, den 2. August, mit einer Versammlung der Verbandsvertreter, abends um 7 Uhr folgt ein Begrüßungsabend im großen Saale der Philharmonie. Der Festakt zu feierlichen Eröffnung des Stenographentages ist auf Sonntag, den 3. August, Mittags 12 Uhr festgesetzt. Für Montag, Dienstag und evtl Mittwoch sind sodann die geschäftlichen Arbeiten vorgemerkt. In der Zwischenzeit finden ferner noch statt Sitzungen der Sektionen für „Stenographie und Militär", für „Stenographische Praxis", „Stenographie und Schule", außerdem erfolgt am Mittwoch vormittag die Hauptsitzung des „Deutsch-akademischen Bundes Gabelsberger und ebenfalls am Mittwoch die erste Tagung des „Deutschen Frauenbundes Gabelsberger". Dieser am 18. Januar 1901 gegründete Bund zählt jetzt 130 Vereine mit fast 4000 Mitgliedern. Auf der Tagesordnung steht: Tätigkeitsbericht durch den bisherigen Vorsitzenden Schuldirektor Dr Gaster, Bericht über die Eleonore Wallot-Stiftung, Wahl einer Vorsitzenden, Statutenfestsetzung 2c.; ferner liegt ein Antrag auf Errichtung einer Stellenvermittlung für Maschinenschreiberinnen vor. Bei Gelegenheit des Stenographentages hält endlich der Münchener Gabelsberger Museumsverein seine erste General-Versammlung ab.

An festlichen Veranstaltungen sind in Aussicht genommen: Am Sonntag abend: Konzert in der Philharmonie; am Montag abend ein Festabend mit Konzert im Garten des neuen Kgl. Opernhauses (Krolls Etablissement); am Dienstag abend ein Gartenfest in der Abtei in Treptow und für Mittwoch nachmittag ein Ausflug mittelst Sonderzuges und Dampfers nach Wannsee und Potsdam.

Die Vorbereitungen, die den aus Berliner Vereinsmitgliedern gebildeten Hauptausschuß und dessen Nebenausschüsse seit fast einem Jahre beschäftigen, sind auf das sorgfältigste getroffen. Die Zahl der Besucher des Dresdener Stenographentages im Jahre 1900 betrug etwa 1200; nachdem in den letzten zwei Jahren die Zahl der Vereine und Mitglieder sich bedeutend vermehrt hat, wird auf einen noch stärkeren Besuch gerechnet, zumal schon jetzt etwa 800 Anmeldungen vorliegen, die sich bisher aber kaum auf den vierten Teil der gesammten Vereine erstrecken.

Zur Bewillkommung des Stenographentages hat sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Frhr. v. Thielmann, ein Ehrenausschuß gebildet, dem 68 Herren — von diesen sind 40 Kenner der Gabelsbergerschen Stenographie — beigetreten sind. Vertreten ist in diesem Ehrenausschuß die Diplomatie mit fast allen am Berliner Hofe beglaubigten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und Oesterreich-Ungarn, sowie zahlreichen Bevollmächtigten des Bundesrats 2c.; ferner sind durch hervorragende Namen vertreten: Militär, die Gelehrten-, Schriftsteller- und Journalistenwelt, Handel und Großindustrie, Parlamentarier, Juristen und Aerzte.

## Zum Untergang des Dampfers „Primus".

* **Hamburg**, 21. Juli. Von Hamburg und Altona eilten nach der Katastrophe sofort Hilfsdampfer zu der Unglücksstelle; auch Krankenwagen und Sanitätskolonnen fanden sich schleunigst ein. Die geborgene Leiche der Frau Seemann wurde nach Altona gebracht, 5 Frauenleichen wurden in Blankenese geborgen, aber noch nicht rekognosziert. Auf der Unfallstelle wurden die Leichen der in Eilbeck wohnenden Frau Kruse und eines noch nicht rekognoszierten etwa 17jährigen Mädchens geborgen. Vermißt werden: Gastwirt Schneider nebst Frau, Sohn und Tochter, Martha Leuschow (19 Jahre), Frau Felken, Fräulein Wrage, die Herren Wagener und Wolgast, Anna Singelmann, die 19jährige Tochter einer Witwe, Frau Gullert und zwei Kinder. Vermißt wird ferner Emil Eberhardt. Der Kapitän Petersen erreichte schwimmend das Ufer und stellte sich sofort der Polizei, auch Kapitän Sachs von der „Hansa", der heute einen Leichter einschleppend anlangte, stellte sich der Polizei. Die Untersuchung über die Ursache ist in vollem Gange. Der „Primus" war über 50 Jahre alt, aber noch in sehr gutem Zustande. An den Landungsbrücken und in Eilbeck spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Gesellschaft war Nachmittags mit 4 Extrawagen nach der St. Pauli-Landungsbrücke gefahren. Als sich die Schreckenskunde überallhin verbreitete, eilte alles auf die Straße. Der Inhaber eines Klublokals mit seiner ganzen Familie wird vermißt.

* **Hamburg**, 21. Juli. Die Erklärung der Hamburg-Amerika-Linie zu dem Schiffsunglück lautet: Unser Flußdampfer „Hansa" kam gestern abend bei klarem Wetter und Mondschein elbabwärts, nach Brunshausen bestimmt, in die Nähe der Landungsbrücke bei Nienstedten. Nachdem die Gasboje an Steuerbord dicht bei passiert worden war, sichtete die „Hansa" gegen 12 Uhr rotes Feuer an der Backbordseite, das, wie sich später herausstellte, das des Dampfers „Primus" war. Die Kurse beider Dampfer gingen vollkommen klar von einander, da sich die „Hansa" auf der nördlichen Seite des Fahrwassers befand, während der „Primus" in der Mitte des Fahrwassers elbaufwärts steuerte. Für beide Dampfer lag keine Veranlassung vor, ihre Kurse zu ändern. Als der „Primus" ungefähr 150—200 Meter von der „Hansa" entfernt war, gab er plötzlich hoch links Ruder, sodaß er den Kurs der „Hansa" kreuzte und ihr direkt vor den Bug lief. Dieses Manöver, das unter den Umständen unrichtig war und der kaiserlichen Verordnung zuwiderlief, machte die Kollision unvermeidlich: Wollte der „Primus" nach der nördlichen Fahrwasserseite herüber, so hätte er hinter der „Hansa" herumgehen oder warten müssen, bis diese passiert war. Die Kursänderung des „Primus" erfolgte so plötzlich, daß das einzige Gegenmanöver, das die „Hansa" vornehmen konnte und das auch sofort ausgeführt wurde, nämlich: Mit voller Kraft rückwärts zu gehen, die Kollision nicht mehr verhindern konnte. Die Zeit, die von der Kursänderung des „Primus" bis zum Augenblick der Kollision verfloß, betrug noch nicht eine Minute, wie sich schon aus der geringen Entfernung, in der sich beide Dampfer zur Zeit der Kursänderung befanden, berechnen läßt. Nach der erfolgten Kollision geschah seitens der „Hansa" alles, was zur Rettung der Passagiere des „Primus" irgendwie dienen konnte. Boote wurden sofort ausgesetzt und bemannt und gleichzeitig Tauenden und Jakobsleitern über Bord gegeben. Allein durch die Boote wurden über 50 Personen in Sicherheit gebracht. Gleichzeitig, während diese Rettungsarbeiten vor sich gingen, versuchte die „Hansa" ein unter den obwaltenden Umständen sehr zweckmäßiges Manöver auszuführen, indem sie in langsamer Fahrt den noch vor ihrem Bug befindlichen „Primus" auf den nördlichen Strand zu schieben suchte. Wäre dieses Manöver gelungen, so wären höchstwahrscheinlich alle Passagiere gerettet worden. Leider scheiterte die Ausführung daran, daß die „Hansa" im seichten Fahrwasser eher auf Grund geriet, als der flacher gehende „Primus", und daß letzterer durch den Elbstrom elbabwärts getrieben wurde, wo er in einer Entfernung von ungefähr 100 Meter von der „Hansa" sank. Die „Hansa" wurde von ihrem als umsichtig bewährten Kapitän Sachs geführt, der sich zusammen mit dem Steuermann Wahlen auf der Brücke befand. Der Ausguck war durch einen Matrosen besetzt.

## Stadtverordnetenversammlung.

*** Bocholt, 22. Juli.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Becker, Pottmeyer, Sanitätsrat Dr. von Bönninghausen, Rademaker, Eising, Terstegge, Biergans, Hendrix, von Velsen, Tacke, Dorweiler, Kommerzienrat Schwartz, ten Hompel, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

In Ergänzung des Beschlusses vom 11. Juli, betreffend den Prozeß des Herrn Scholten aus Xanten gegen die Stadt, beschließt zunächst die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Herrn Vorsitzenden, um etwaigen formellen Einwendungen zu begegnen, daß die Stadt sich auf den erwähnten Prozeß einlassen soll.

Zum wichtigsten Punkte der Tagesordnung — Aaregulierung — bemerkt zunächst Herr Stadtverordneter Hendrix, daß er sich an der Diskussion und an der Abstimmung über diesen Gegenstand nicht beteiligen werde und sich gegenüber denjenigen, welche den in der letzen Stadtverordnetensitzung vorgeschlagenen Preis von 70 Mark pro Rute zu hoch fänden, auf die Bemerkung beschränke, daß er das betreffende Gelände gerne für den festgesetzten Preis erwerben wolle, wenn ihm seitens der Stadt ein Zuweg zu dem Gelände geschaffen werde.

Nach einem einstimmig angenommenen Antrage des Herrn Vorsitzenden soll zur Durchführung der Aaregulierung die Verleihung des Enteignungsrechtes an die Stadt an zuständiger Stelle beantragt werden.

Der Herr Vorsitzende referiert sodann über die gegen den beschlossenen Durchstich (von der Besitzung des Herrn Kommerzienrats Schwartz bis zur Brücke im Zuge der Bismarckstraße) eingelaufenen Einsprüche des Herrn Kommerzienrats Herding, der Frau Ww. Martin Marlie, des Herrn Agenten Otto Degener und des Herrn Rentners Wilhelm Tacke, dabei betonend, darüber, ob alle in den Einsprüchen gemachten Behauptungen richtig seien, brauche nicht diskutiert zu werden. Vielmehr handele es sich in der Hauptsache um die Frage: „Stehen uns Rechte gegenüber, die beseitigt werden müssen?" Wenn die Stadt keine Garantie dafür bieten könne, daß der Arm der Aa stets erhalten bleibe, (der Einspruch des Herrn Kommerzienrates Herding geht in erster Linie von der Forderung aus, daß sein Besitztum an dem fließenden Wasser verbleibt) so würden verschiedene Anlieger der Aa durch den beschlossenen Durchstich unzweifelhaft geschädigt. Dieser Schaden müsse aber ziffernmäßig festgestellt werden; denn nur durch den ziffernmäßig erbrachten Nachweis eines Schadens entstehe ein klagbares Recht. Es frage sich nun: Hat die Stadt auch in dem Falle, daß neben der ca. 35 000 Mark betragenden Ankaufssumme für das entstehende Inselgelände noch erhebliche Entschädigungssummen gezahlt werden müssen, ein Interesse an dem Durchstich, oder würde es in diesem Falle zweckmäßig sein, auf das alte, Nolda'sche Projekt zurückzugreifen?

Herr Stadtverordneter ten Hompel bemerkt, der Herr Vorsitzende scheine in seinen Ausführungen davon auszugehen, daß der bisherige Lauf der Aa nicht beibehalten werden solle. In der letzten Stadtverordnetenversammlung sei aber beschlossen worden, daß dieser Arm der Aa bestehen bleiben solle.

Der Herr Vorsitzende führt des weiteren aus, es müsse darüber beschlossen werden, ob bei dem Enteignungsverfahren auch das Anliegerrecht enteignet werden solle.

Auf die Tatsache hinweisend, daß bereits seit mehr als 100 Jahren ein toter Arm der Aa („Kettelers Kolk") bestehe, welcher gutes Wasser enthalte, plaidiert sodann Herr Stadtverordneter Pottmeyer für die Aufrechterhaltung des in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Durchstich-Projektes, indem er betont, daß die Stadt in dem Falle, daß der in Frage kommende Arm der Aa kein Wasser behalte, entschädigungspflichtig sei. Die Entschädigungssumme könne aber auf jeden Fall nur eine minimale sein, da die Müller zu jeder Zeit das Recht hätten, das ganze Wasser ablaufen zu lassen.

Herr Stadtverordneter ten Hompel schließt sich diesen Ausführungen an, indem er darauf hinweist, daß das Wasserrecht der Adjazenten in der Tat ein sehr beschränktes sei. An dem Durchstich-Projekte könne man auch aus dem Grunde ruhig festhalten, weil ja beschlossen worden sei, daß der alte Wasserlauf der Aa bestehen bleiben solle.

Auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten von Velsen teilt Herr Stadtbaumeister Kraatz mit, daß die Kosten für die Ausführung des Durchstichsprojektes sich nicht höher stellen würden als die für das Nolda'sche Projekt veranschlagten Kosten, worauf Herr Stadtverordneter Tacke daran erinnert, daß die Kosten für den Erwerb des Inselgeländes sich tatsächlich auf 140 bis 200 Mark pro Rute belaufen würden, da eine Brücke und eine Einfriedigung des Geländes hergestellt werden müßten. Dieser Preis sei ein zu hoher, und aus diesem Grunde müsse er sich gegen das Durchstichsprojekt erklären.

Dieser Ansicht ist auch Herr Kommerzienrat Schwartz, welcher hervorhebt, daß die Festlegung eines derartigen Kapitals seitens der Stadt mit einem verhältnißmäßig sehr großen Risiko verbunden sei.

Nachdem sodann noch Herr Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. von Bönninghausen der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß der beschlossene Durchstich für die Aaregulierung von eminenter Bedeutung sei, wird zunächst einstimmig beschlossen, daß das alte

Abett neben der Besitzung des Herrn Kommerzienrates Herding und oberhalb bis zur Brücke (in seiner jetzigen Ausdehnung) beibehalten werden soll.

Sodann wird mit 11 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen (Becker, Kommerzienrat Schwartz und Hendrix) ein Antrag angenommen des Inhalts: Die Stadtverordnetenversammlung nimmt Kenntnis von den gegen den beschlossenen Durchstich erhobenen Einsprüchen und beschließt unter Aufrechterhaltung der Beschlüsse vom 11. Juli, die dem Durchstichsprojekte entgegen stehenden Rechte zu enteignen.

Schließlich wird noch ein Antrag angenommen, nach welchem die Einfriedigung des Geländes am Gymnasium dem Herrn Süfels für die Summe von 900,60 Mark übertragen werden soll. Eine weitere, von Herrn Joh. Deutz eingereichte Offerte lautet auf 941,90 Mark.

Darauf erfolgt Schluß der Sitzung.

## Lokales.

Bocholt, 23. Juli.

⊙ Vor kurzem erschwindelte ein unbekannter Mann in einem hiesigen Goldwarengeschäft Ringe im Werte von 88 Mark. Nunmehr ist der Schwindler in der Person eines Schneidergesellen aus Vreden, der eine Zeitlang in Bocholt in Arbeit stand, ermittelt und in Coesfeld festgenommen worden. — Ferner wurde hierselbst ein Weber aus Krefeld festgenommen, welcher in Dingden gebettelt hat und im Verdachte steht, am 27. Juni dieses Jahres auf der Chaussee von Warendorf nach Sassenberg eine Frau mißhandelt und beraubt zu haben, bei welcher Gelegenheit dem Räuber die Barschaft und der Ring der Ueberfallenen in die Hände gefallen sein sollen.

⊙ Die öffentlichen Fernsprechstellen in Borlo und Dingden (Westf.) sind vom 23. Juli ab zum Sprechverkehre mit Isselburg zugelassen. — Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt 20 Pfennig.

□ Am verflossenen Sonntag fuhren, wie uns mitgeteilt wird, 121 Ausstellungsbesucher vom hiesigen Bahnhof nach Düsseldorf ab.

## Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 20. Juli. Heute früh tötete der Gürtler Stahr seine Ehefrau und sodann sich selbst durch Revolverschüsse in der Wohnung einer Frau Streicher in der Potsdamerstraße.

— **Kiel**, 21. Juli. Eine Barkasse mit 2 Kuttern und 1 Dinghy im Schlepptau wurde heute nachmittag gegen 2 Uhr von dem Werftdampfer „Alarm" angerannt. Der Kutter von der 1. Kompagnie der 1. Torpedo-Abteilung kenterte. Der Heizer Keßler ertrank. Eine Barkasse von der 1. Torpedo-Abteilung befindet sich noch auf der Unfallstelle. Die Leiche Keßlers wurde bereits geborgen.

— **Wiesbaden**, 20. Juli. Der hier zur Kur weilende Leutnant zur See Munthe aus Düsseldorf unternahm aus unbekannten Gründen einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Die Kugel zerschmetterte beide Augen. Der Zustand des 24jährigen Mannes ist bedenklich.

— **Kempten**, 19. Juli. Der Ingenieur Adam aus Augsburg, der in Simbach beschäftigt war, stürzte beim Abstieg von der Rockarscharte an der Nägelegabel im Allgäu ab und starb alsbald.

— **Odenthal**, 20. Juli. Von einem schweren Unglück wurde ein hiesiger Landwirt betroffen. Das kleine Söhnchen hatte sich während des Heumachens in einen Heuhaufen versteckt und war in demselben eingeschlafen. Als dann später das Heu auf den Wagen geladen werden sollte, stach der Auflader dem schlummernden Kinde die Gabel ins Gehirn.

— **Indianopolis**, 20. Juli. Der Nationalkonvent der vereinigten Grubenarbeiter wandte sich mit der Bitte an die Oeffentlichkeit, die ausständigen Anthrazitgrubenarbeiter durch Sammlungen von Geld zu unterstützen.

## Eingesandt.*)

# Die verhältnismäßig sehr lange Dauer des schlechten Geschäftsganges in der Industrie hat in den Kreisen der arbeitenden Stände eine immer größere Not hervorgerufen, unter welcher nicht allein der in der Industrie beschäftigte Arbeiter, sondern auch der kleine Handwerker immer schwerer leidet. Das Drückende der Lage tritt naturgemäß am stärksten zu den Zeiten in die Erscheinung, in welchen, wie gerade jetzt, so mancher Handwerker — wir nennen hier nur die Schneider und Schuster — überhaupt eine flaue Zeit haben. Viele Meister (die so wie so infolge der Bedrängung durch die scharfe Konkurrenz des sogen. Kaufmannsstandes einen schweren Stand haben) werden, wenn es sich nicht bessert, ihre Gesellen nicht dauernd beschäftigen können. Viele Meister, die früher regelmäßig einen oder mehrere Gesellen beschäftigten, haben jetzt keinen oder nur zeitweise einen Gesellen. Es ist hart für den Meister, einen Gesellen auf die Straße setzen zu müssen. Darum wenden wir uns an unsere wohlgesinnten Mitbürger mit der Bitte, nach Kräften den Handwerkern unter die Arme zu greifen. Der Handwerker ist auf sein Handwerk angewiesen. Es gibt viele Leute, die auch in dieser flauen Zeit, wenn sie guten Willens sind, manchem Handwerker Arbeit geben können, denen es ganz leicht möglich ist, z. B. den Anzug, den sie zu Herbst oder sonst haben müssen, schon jetzt zu bestellen. Niemand ist gezwungen, so zu handeln und in dieser Weise auf den Handwerker Rücksicht zu nehmen. Wer es aber dennoch tut, handelt menschenfreundlich, verdient sich den aufrichtigen Dank seiner Mitbürger und ist seinerseits sicher, daß er eine gute, solide ohne alle Uebereilung angefertigte Arbeit erhält. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß man zuweilen dem Handwerker den Vorwurf macht, daß er den Kaufmannsstand schädige. Es ist nicht unsere Absicht, irgend einem Stande Schaden zuzufügen, und speziell dem Kaufmannsstande wollen wir neidlos geben, was ihm gebührt. Wenn aber ein Handwerker den Stoff liefert zu den Sachen, die er selbst anfertigt, so ist das unseres Erachtens kein Eingriff in die Rechte des Kaufmanns. Es ist doch kein Unrecht, wenn der Schmied, der einen Pflug anfertigt, auch das Eisen zu dem Pfluge liefert. Es ist doch kein Unrecht, wenn der Schuster zu dem Schuh, den er macht, auch das Leder liefert. Es ist kein Unrecht, wenn ein Bäcker zum Brote, das er backt, das Mehl liefert. Auch wird vielfach von auswärtigen Kaufleuten den kleinen Handwerkern Konkurrenz gemacht. Es kommen z. B. viele auswärtige Kaufleute und gehen von Haus zu Haus, um Anzüge und ähnliche Sachen zu verkaufen, welche hier besser und billiger zu haben sind. Daß ein solcher reisender Kaufmann die einzelnen Kunden aufsucht, ohne sich dafür extra bezahlen zu lassen, nur aus Liebe zu dem kaufenden Publikum, wird wohl niemand annehmen. Wer preiswerte Waren haben will, kauft immer am besten am Platze.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

## Neueste Meldungen.

* **Köln**, 22. Juli. Prinz Komatsu von Japan, welcher gestern abend von Paris hier angekommen war, besichtigte heute morgen die Sehenswürdigkeiten des Domes und fuhr heute mit den Herren seines Gefolges in einem Sonderzuge um 9,15 Uhr Vormittags nach Hügel zum Besuche des Herrn Krupp.

* **Paris**, 21. Juli. Nach der heutigen Preisverteilung in den Privatschulen begab sich eine Anzahl von Müttern aus den Familien des Stadtviertels Saint-Roch in das Elysée und ließ der Gemahlin des Präsidenten Loubet eine Petition überreichen, in welcher um Beibehaltung der Schulschwester gebeten wird. Frau Loubet ließ antworten, daß die Petition dem Ministerium des Innern überwiesen werden würde. Die Polizei hatte große Mühe, die Frauen, welche durchaus Frau Loubet sprechen wollten, zum Verlassen des Elysée zu bewegen.

* **Drontheim**, 22. Juli. Die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist gestern abend 8 Uhr hier eingetroffen.

* **London**, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Cowes ist das Befinden des Königs andauernd günstig. Der König verbrachte eine gute Nacht und machte gestern einen ganz kurzen Spaziergang an Deck.

* **Rom**, 22. Juli. Kardinal Ledochowski präsidierte noch gestern einer Kongregationssitzung. Diesen Morgen stellte sich plötzlich Uebelbefinden ein. Er verlangte geistlichen Beistand. Als der herbeieilende Priester die Worte sprach: Gelobt sei Jesus Christus, antwortete der Kardinal noch: In Ewigkeit Amen, worauf er verschied. Seine Sekretäre Mieszynski und Sikirunt befinden sich im Auslande. Erzbischof Zalewski besorgt das Nötige. Diesen Abend erfolgt die Ausstellung der Leiche.

* **Prätoria**, 22. Juli. Die Burenführer Botha und Delarey reisten heute mit ihren Sekretären nach Kapstadt ab, um sich nach Europa zu begeben. Dewet schließt sich ihnen unterwegs an. Die Dauer ihres Aufenthalts in Europa ist noch unbestimmt.

## Standesamts-Nachrichten

**der Stadt Bocholt**

für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1902.

### Geburten.

1. Christina Gerharda, T. v. Holzarbeiter Hermann Demmer und Christina Leiting. — Theodora Maria, T. v. Webermeister Johann Blicker und Antonette Steverding. — 2. Katharina Hubertina Johanna Helena, T. v. Anstreicher Johannes van den Hout und Helena Beelmans. — Mathilde Sophia Josepha, T. v. Anstreichermeister Andreas Nötering und Ida Bohle. — 3. Elisabeth, T. v. Weber Bernhard Hüls und Andriana Diesfeld. — Aloys Anton, S. v. Arbeiter Anton Plenz und Johanna Gesina Mäteling. — Wilhelm Heinrich, S. v. Schenkwirt Wilhelm Müllers und Maria Nesing. — 4. Wilhelmina Josepha, T. v. Kohlenhändler Johann Lueb und Johanna Maria Tepferdt. — Maria Ernestina, T. v. Gymnasiallehrer Heinrich Brockmann und Maria Laakman. — Pauline Elisabeth, T. v. Invaliden Johann Spiegelhoff und Pauline Nürnberg. — Karl Heinrich, S. v. Drechslermeister Anton Höing und Johanna Bröckerhoff. — 5. Henriette Johanna Maria, T. v. Lagerarbeiter Gerhard Harhuis und Josephine Elisabeth Overkämping. — Joseph Gerhard, S. v. Schreiner Gerhard Heselkamp und Josephine Iling. — Elisabeth Wilhelmina, T. v. Schuhmachermeister Peter Schröder und Helena Fegers. — 6. Maria, T. v. Weber Karl Goldberg und Johanna Maria Hebing. — Johann Jakob, S. v. Fabrikarbeiter Karl Reichenberg und Cäcilia Maaßen. — Johann Wilhelm, S. v. Maschinisten Joseph Nieland und Anna Beese. — Joseph Heinrich, S. v. Weber Bernhard Lübberdink und Johanna Kamps. — Anton Joseph, S. v. Schuhmacher Franz Diderichs und Maria te Bruchte. — 7. Paul Konstantin, S. v. Hauptlehrer Aloys Osthoff und Maria Hinse. — Antonia Katharina, T. v. Lagerarbeiter Gerhard Kreilkamp und Christina Kruse. — Josephine Regina Wilhelmina, T. v. Metzgermeister Bernhard Imping und Theresia Antonia Messing. — 9. Peter, S. v. Porzellanmaler Adolf Pistel und Anna Hormes. — Heinrich Johann, S. v. Weber Johann Dickmann und Johanna Katharina Schapdick. — Hermann Rudolf, S. v. Bahnarbeiter Wilhelm Kämink und Grada Johanna Somsen. — Wilhelm Joseph, S. v. Tagelöhner Bernhard Küpper und Gertrud Elsebrock. — 10. Adelheid Johanna, T. v. Erdarbeiter Wilhelm Niehaus und Gertrud Tenbrink. — Hugo Otto Joseph, S. v. Kaufmann Karl Höller und Maria Mönig. — 11. Anton Joseph, S. v. Invaliden Anton Meiering und Johanna Nürnberg. — Elisabeth Wilhelmina, T. v. Heizer Hermann Elskamp und Anna Johanna Schwinning. — 12. Emma Maria, T. v. Ziegelmeister Karl Lange und Emma Nebhan. — 13. Elisabeth Bernhardina Margarete, T. v. Untermeister Wilhelm Papenkort und Theresia Köhnhorn. — Christina Augustina Henriette, T. v. Schmiedemeister Johann Tenhaken und Hendrina Aleida Bengeforth. — Johann Gerhard Anton, S. v. Lagerarbeiter Johann Schneiders und Franziska Leiting. — 14. Johanna Helena, T. v. Weber Engelbert Wylens und Anna Maria Theßling. — Heinrich Hermann Bernhard, S. v. Weber Johann Degeling und Theresia Schlütter. — Christina Josephina, T. v. N. N. — Franziska Augusta Maria, T. v. Agent Karl Stüer und Maria Weinen. — 15. Hermann Joseph, S. v. Fabrikarbeiter Joseph Steffens und Anna Hermanns. — Hermann Anton, S. v. Fabrikarbeiter Wilhelm Buitink und Franziska Elisabeth Schepers. — Peter Hubert, S. v. Händler Wilhelm Domen und Katharina Vermeulen.

### Heiraten.

2. Gärtner Karl Heuin und Auguste Benecke. — 4. Packer Gerhard Bauhaus und Maria Lachnieth. — Spinner Heinrich Breumann und Aleida Nyenhuis. — Weber Bernhard Terwege und Bernhardina Smeltzer. — Untermeister Hermann Thesing und Wilhelmina Schwietering. — 8. Schreiner Johann Kock und Elisabeth Emmerich. — 11. Weber Johann Giesen und Johanna Koelmann. — Färber Peter Leppers und Christina Horst.

### Sterbefälle.

1. Witwe Gertrud van der Horst geb. Weidenberg, 65¾ J. — 2. Witwe Antonia Böing geb. Tenbrock, 72 J. — Fabrikarbeiter Karl Gerhard Reichenberg, 16 J. — 4. Ehefrau Wilhelmina Moerem geb. Lämings, 63 J. — 6. Paula Theodora Johanna Schweers, 6 Tage. — Weber Wilhelm Eimers, 59 J. — 7. Johann Bernhard Tenbosch, 3 Wochen. — 10. Wilhelm Christian Knufmann, 2 J. — 11. Johannes Wilhelm Hermann Spiekers, 5 Mon. — 13. Josepha Cohen, 5 Wochen. — 14. Johannes Paul Flitsch, 9 J. — Anstreicher Johann Overdick, 53 J. — Anton Brand, 2 Mon. — Franz Johannes Schapfeld, 4 Mon. — Fuhrmann Franz Schloog, 40 J. — 15. Handlanger Johann Paulinus Wink, 62 Jahre.


## Bekanntmachung.

Vom 1. August ab, dem Tage der Inbetriebnahme der Nebeneisenbahnstrecke Bocholt-Borken, werden aufgehoben:

1. die Personenpost Borken-Bocholt und
2. das Privatpersonenfuhrwerk Rhede-Bocholt.

Die letzte werktäglich zwischen Isselburg und Anholt verkehrende Landpostfahrt erhält vom 1. August ab folgenden veränderten Gang:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | W | | | W |
| $8^{40}$ | Isselburg Bhf. | $8^{10}$ | | | |
| $9^{00}$ | Anholt | $8^{10}$. | | | |

Die Botenposten zwischen Werth und Wertherbruch verkehren vom genannten Tage ab wie folgt:

| W | | | W | |
|---|---|---|---|---|
| $8^{45}$ | $6^{10}$ | Werth | $10^{35}$ | $5^{50}$ |
| $9^{35}$ | $7^{00}$ | Wertherbruch | $9^{45}$ | $5^{00}$. |

Auf der Bahn Bocholt-Borken werden die Züge 5 und 9, ab Bocholt $9^{55}$ und $7^{34}$, sowie die Züge 6 und 10, ab Borken $11^{5}$ und $9^{10}$, zur unbeschränkten Beförderung von Postsendungen, die Züge 3 und 825, ab Bocholt $6^{52}$ und $2^{0}$, sowie Zug 12, ab Borken $4^{18}$, zur Beförderung von Briefsendungen benutzt werden.

Münster (Westf.), 18. Juli 1902.

**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**
J. V.: **Melcher.**

**Lehrmädchen**
gesucht.
**G. Gompertz, am Markt.**

**Mädchen gesucht.**
Suche pr. 1. Sept. event. 1. Oktober ein erfahrenes, tüchtiges Mädchen.
**Frau Bernh. Lotze,**
Kaiserstraße 11.

**Ein Witwer mit 4 Kindern von 3–8 Jahren sucht pr. sofort eine Person, welche einer kl. bürgerlichen Haushaltung vorstehen kann und Liebe zu Kindern hat. August Ressing,**
Feldmark $525^{12}$, bei Oehmen. (Nach der Arbeit, Abends von 7 Uhr an, zu Hause.)

**Ein Mädchen**
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen. Auch sucht dieselbe sonstige Beschäftigung.
Näheres bei **Bernh. Benning,**
Südmauer 12

**Junger Mann**
gesucht für Sectional-Scheermaschine. Dauernde Arbeit.
Wo, zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein junger
**Mann**
vom Lande sucht zum 15. August oder später Beschäftigung auf Lager oder ähnlichen Posten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Wohnung.**
Eine Arbeiterwohnung mit 50 Ruten großem Hausgarten vor dem Reutor, nahe beim Rosenberg, ist sofort oder später für 90 Mark zu vermieten.
Näheres bei **Vernier,** Auft.

**Rheinisches**
**Technikum Bingen.**
Höhere Fachschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik
Progr. frei — Direktor Hoepke
786 Schüler.

**Westfälischer Bankverein**
**Filiale Bocholt i. W.**
**Zentrale: Münster i. W.**

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Check-Konten unter den coulantesten Bedingungen.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen und Bohrantellen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in unseren feuer- und diebessicheren Safes.
Auskunft über Wertpapiere, Beleihung von Wertpapieren und Kontrolle der Auslosung.
**Gute Anlage-Papiere stets vorrätig.**
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Ankauf und Incasso von Wechseln
Ausstellung von Checks und Wechseln für das In- und Ausland.
Welt-Zirkular-Kreditbriefe an allen grösseren Plätzen der Welt, sowie an allen bedeutenderen Badeorten Europas zahlbar.
Zirkular-Creditbriefe auf mehrere im Voraus namhaft zu machende Plätze
Spezial-Kreditbriefe auf einzelne Plätze.
Telegraphische Ueberweisungen, Auszahlungen, Tratten, Rembours-Kredite } auf alle überseeische Handelsplätze.

Bareinlagen in gebührenfreie Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit $2\frac{1}{2}$—$4\%$ je nach Kündigung.
Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.




**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern Nachmittag 3 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Wilhelm Wenning**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 54. Lebensjahre.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Bocholt, den 22. Juli 1902.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die hl. Seelenmesse findet am Donnerstag Morgen ¼ vor 7 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Kurfürstenstr. 707) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 6 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

**Frau Emil Elsehenbroich**

**(verwitwete Wald)**

**Wilhelmine** geb. **Juckenack,**

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die geliebte Verstorbene verschied plötzlich, aber sanft an einem Herzschlag auf der Reise.

**Bocholt, Köln, Düsseldorf, Crefeld, Neuss** und **Duisburg,** den 21. Juli 1902.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in Duisburg von der Friedhofs-Kapelle aus statt.

## Bekanntmachung.

Die Verhandlung zur landespolizeilichen Abnahme der Bahnstrecke Bocholt-Borken findet am

**25. Juli**

statt, beginnend auf Bahnhof Bocholt **nach Ankunft des Zuges $9^{10}$ Vormittags.**

Den Beteiligten gebe ich hiervon mit dem Bemerken Kenntnis, daß es ihnen freisteht, zu der Abnahme mit ihren Beschwerden und Anträgen zu erscheinen. Dieselben werden sich zweckmäßig neben der Bahn **an der betreffenden Stelle aufstellen.**

Borken, den 14. Juli 1902.

**Der Landrat, Geheimer Regierungs-Rat: (gez.) Bueholtz.**

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserschau über den Aafluß und die sonstigen schaubaren Gewässer im Stadtbezirke Bocholt wird in folgenden Terminen stattfinden:

1. **Am Samstag, den 26. Juli,** von 8 Uhr Vormittags ab an der Aa, von dem Durchlasse im Damm der Bahn Bocholt-Winterswyk ab flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick. Am Nachmittage desselben Tages von 3 Uhr ab am Stadtgraben und am Mühlengraben, anfangend am Ravarditor.
2. **Am Montag, den 28. Juli,** von 8 Uhr Morgens ab, am Siekenhofgraben, an der Heggenaa, der alten Aa und der Haspelaa, welche durch die Gasthausweide und die Knuffmannsweide in die alte Aa fließt.
3. **Am Dienstag, den 29. Juli,** von 8 Uhr Morgens ab, am Knuferbach zwischen dem Storkswinkel und dem Mühlenkolk der Königsmühle, sowie am Sandbach und am gelben Wasser.
4. **Am Mittwoch, den 30. Juli,** von 8 Uhr Morgens ab, am Schiefebach.

Bis zum Schautermine muß die gründliche Räumung der betreffenden Wasserläufe vollständig ausgeführt und an denselben zu der festgesetzten Tageszeit jeder Räumungspflichtige an seinem Grundstücke persönlich anwesend oder durch einen Bevollmächtigten vertreten sein.

Die an den betreffenden Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke müssen während der Schau für die Schaukommission geöffnet sein. Die Räumungspflichtigen sind gehalten, die bei der Räumung mindestens 3 Fuß vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Bocholt, den 5. Juli 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Der Bürgermeister: **Geller.**

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wasserschau mache ich zur Vermeidung empfindlicher Strafen schon jetzt die Uferbesitzer, insbesondere die des Stadtgrabens und gelben Wassers auf ihre Pflicht, die Flußläufe gehörig zu reinigen, aufmerksam.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbette, als an den Ufern befindlichen Gegenstände (als hineingefallenes Holz und Laub, aufgewachsene Pflanzen und Wurzeln, sowie Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches an den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufstehendem Holze nur in einer Entfernung von 6 Fuß vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen nicht über den Wasserspiegel hinüberragen.

Die Räumungspflichtigen müssen den Auswurf vom Ufer entfernen. Im übrigen verweise ich auf die Polizei-Verordnung, betreffend die Vorflut der Aa.

Wo am Stadtgraben und gelben Wasser die Einfassungspfähle schadhaft geworden oder durch Erdreich in den Flußlauf gedrückt sind, hat eine Instandsetzung stattzufinden. Eine Verengung der Flußläufe hierbei ist unzulässig.

Es wird in diesem Jahre eine Nachschau abgehalten und alle Säumigen werden mit erhöhten Geldstrafen belegt werden, nachdem hierdurch frühzeitig die Warnung bekannt gegeben ist.

Bocholt, den 5. Juli 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Der Bürgermeister: **Geller.**

# Die Billigkeit meiner Preise

in dem großen

# Sommer-Ausverkauf

**erregt allgemeines Aufsehen.**

Sämtliche von mir geführten Artikel sind für die Dauer des Ausverkaufs im Preise bedeutend ermäßigt.

| | | |
|---|---|---|
| **Kleider-Kattun,** waschecht, moderne Muster, Meter 20 Pfg. | **Kleiderstoffe,** herrliche Streifen, Meter 27 Pfg. | **Herren-Anzüge** von 6,50–36 Mk. |
| **Kleider-Kattun,** entzückende Streifen, Meter 27 Pfg. | **Cheviots,** schwere Qualität, Meter 60 Pfg. | **Arbeiter-Hosen** 75 Pfg.<br>**Manchester-Hosen** 2—4½ Mk. |
| **Wasch-Seide** Meter 60, 75, 90—150 Pfg. | **Kammgarn-Cheviot,** reine Wolle, in allen Farben, Met. 105 Pfg. | **Leibchen-Hosen** 65, 100–150 Pfg. |
| **Bett-Kattune,** prachtvolle Dessins, Meter 22 Pfg. | **Druck-Schürzen** 50 Pfg.<br>**Siamosen-Schürzen** 60 Pfg. | **Herren-Hemde** mit doppelter Brust, 68 Pfg. |
| **Schürzendruck,** 140 Centimeter breit, waschecht, Meter 55 Pfg. | **Großer Frauen-Unterrock** nur 50 Pfg. | **Normal-Herren-Hemde** nur 75 Pfg. |
| **Schürzen- u. Kleider-Siamosen** Meter 30 Pfg. | **Läuferstoffe** Meter nur 16 Pfg. | **Gesäumtes Gerstkorn-Handtuch** 5 Pfg. |

# Warenhaus A. Weyl.

---

**Nur bei günstiger Witterung!**

**Donnerstag,** den **24. Juli, Abends 8 Uhr,**
werde ich in den Garten-Anlagen der

**Restauration „Zum steifen Arm"**

mit meiner ganzen Kapelle (42 Mann) konzertieren.

**Streichkonzert.**

**Entree 50 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein

**Grawert,**
Königl. Musik-Direktor.

---

Soeben erschienen und durch uns zu beziehen:

**Aliso.**

**Führer durch die römischen Ausgrabungen bei Haltern.**
Verfaßt von **Dr. C. Schuchhardt,**
herausgegeben vom Altertumsverein zu Haltern.
**Preis 50 Pfg.**

**J. & A. Temming,** Buch- und Kunsthandlung.

---

**Jos. Grosshoff, Bocholt, Schanze,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

**Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen** etc.,
**übernimmt Bauleitung auch von Auswärts**
**auszuführenden Projekten bei billigster Preisnotierung.**

---

**Bahnquittungsbücher**

stets vorräthig bei

**J. & A. Temming.**

---

Die letzten Neuheiten. Grosse Auswahl.

**Portemonnaies.**

In allen Dessins. In jeder Preislage.

**J. & A. Temming.**

---

Ein ordentliches

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit per sofort oder später gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

---

**Mehrere tüchtige**

**Arbeiterinnen**

gesucht. Ferner **Kratzenstaub** für Dünger gratis abzugeben.

**Degener & Pottmeyer.**

---

**Ein Bäckerlehrling**

unter günstiger Bedingung nach Auswärts gesucht.
Nähere Auskunft Ostmauer Nr 24.

---

Bereits eingeführter Agent wünscht die

**Vertretung für Hamburg**

u. Umgegend einer **leistungsf. Leinen- u. Baumwoll-Weberei.** Die Herren Fabrikanten, welche geneigt sind, mir ihre Interessen anzuvertrauen, wollen ihre Adr. gefl. niederlegen u. **H. R. 8826** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

---

Eine geräumige, neue

**Arbeiterwohnung**

mit ca. 80 □Ruten Gartenland, an der Werther Chaussee, sowie

**Bauplätze**

vor dem Ostern-, Neu-, Nevardi- und Wortbur und in Lowick an der Werther Chaussee sind unter günst. Bedingungen preiswert zu kaufen.

**Joseph Ebbert.**

---

**Eine kleine Wohnung**

von 4 Räumen per 1. September zu vermieten.

**Schwabenstraße 14.**

---

**Spörgelsamen**

**Pfund 18 Pfg.**

**Blömker,**
**Ostermarkt.**

---

# Verdingung.

**Die Arbeiten und Lieferungen für den äußeren Verputz des Gymnasiums**

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibungen vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeister-Amte (Bau-Abteilung, Zimmer 1) zur Einsicht offen.

Angebote werden bis zum **Montag, den 4. August, Vormittags 11 Uhr,** ebendaselbst entgegen genommen.

Bocholt, den 22. Juli 1902.

**Der Bürgermeister:**
**Geller.**

---

Grosse Auswahl! · Reizende Neuheiten!

**Ansichtskarten**

**von Bocholt und Umgebung.**

**Genre-Künstlerkarten**

in nur feinster Ausführung.

**Stets Eingang von Novitäten.**

Ausnahmepreise für **Wiederverkäufer.**

**J. & A. Temming,**
Buch- und Kunst-Handlung.

---

Mäßige Preise! **Feine Weine. Gute Biere.** Mäßige Preise!

**Central-Hôtel**

empfiehlt

**guten bürgerl. Mittagstisch,**
warme Krüstchen zu jeder Tageszeit,
**reichhaltige Abendplatte,**
**30** aufs beste eingerichtete **Logirzimmer,**
besonders dem reisenden Publikum zu empfehlen.
**Zimmer mit voller Pension.**

---

**Rauchfleisch**

vom allerbesten Ochsenfleisch, Stücke von 4—12 Pfund, Pfund **85** Pfg., mild gesalzen, ohne Fett und Knochen. Verpackung frei.

**B. Hagedorn,**
Münster i. W.

---

**140 Tausend Mark**

Schulden ruhen auf dem Grundstücke, das von mir behufs Erbauung einer zweiten Pfarrkirche — **Corpus Christi-Kirche** — für unsere über 31 000 Seelen zählende Pius-Gemeinde in der Thornerstraße erworben wurde. Wer hilft mir zur Abzahlung und Verzinsung dieser Schuldenlast und zur Ansammlung eines Baufonds? Jede, auch die kleinste Gabe nimmt entgegen

**Wilh. Frank,**
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius
**Berlin,** Palisadenstraße 73.

---

**Schablonen**

für

**Weißstickerei**

empfehlen

**J. & A. Temming.**

---

**Altes Eisenschrot, Kupfer, Messing, Zink u. Blei**

wird zum höchsten Preise angekauft von
**N. Müller,** Königssteele.

---

**Nie** dagewesen!

Mit 1 Düsseldorfer

**Ausstellungs-Loos Deutschlands grösste Lotterie**

à **1** Mk. Porto und Liste 30 Pfg. (bei Mehrabnahme Rabatt) ist zu gewinnen:

**40000, 30000, 20000, 15000,**
8 mal **10000** M. bar.
17956 Gewinne Wt **Mk. 500000.**

Ziehung noch während der Ausstellung 8 Tage.

**General-Debit:**
**Ferd. Schäfer,**
Bank- u. Lotterie-Geschäft,
**Düsseldorf.**

---

**Schwammsteinpreise**

ermäßigt **Phil. Gies, Neuwied,**
**älteste Schwemmsteinfabrik.**

---

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Gemahlene **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

---

**Direkt aus Holland!**

JAVA-KAFFEE

I. Qual. M. 1.08 per Pfund
II. „ „ 0.90 „ „

10 Pfund ächten, garantirt feinsten, frisch gerösteten

**Holländ. Java-Kaffee**

versendet gegen Nachnahme von M. 10.80 resp. M. 9.- per Post franko verzollt durch ganz Deutschland

**Holländ. Compagnie**
für Java-Kaffee-Export.
Maastricht Batterijstr.
(Holland). B. No. 126.

---

**Frische Birnen**

Pfd. 35 Pfg.

**Gold-Weintrauben**

Pfd. 50 Pfg.

**Blömker,**
**Ostermarkt.**

---

**Drainröhren**

in allen Dimensionen zu **den billigsten Preisen.**

**Emscherthaler Tonwerke**
**Gebr. Ostermann,**
**Rotthausen bei Gelsenkirchen.**

---

**Wasche mit Luhns**

---

**Schimmel**

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch

**Dr. Oetker's**
**Salicyl à 10 Pfg.,**
genügt für 10 Pfd Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

---

**Dr. Hermann's Seifenpulver,**

das vorzüglichste, bequemste und billigste Waschmittel der Neuzeit, in jedem Haushalt unentbehrlich.

Zu haben bei:

**Fritz Blömker, Bocholt.**
**Franz Deitmer, Rhede.**
**Anton Essing,** „
**Aug. Rössing,** „
**Aloys Rössing,** „

---

**Cognac Paul Schmitt**

MK. 1.60-10 Dampf-Naturwein-Brennerei Ober-Ahr
Käuflich wo Placate

In Bocholt bei **O. Hartwig.**

---

**Papier-Stoff-Wäsche**

empfehlen **J. & A. Temming**